

Wald soll buchhalterisch zur Autobahn werden

Michel Ecklin

Rund 30'000 Personen täglich fahren mit dem Auto an Angenstein vorbei, zudem Tausende mit der Bahn. Den wenigsten dürfte bewusst sein, dass sie die enge Stelle nur dank des Waldes über ihnen sicher passieren. Im brüchigen Jurahang würden sich ansonsten ständig Felsbrocken lösen. Fallen diese auf die Strasse, verursachen sie bestenfalls Stau. Schlimmstenfalls kommt es zu Sachschäden oder gar zu Verletzungen.

Seine Schutzfunktion kann der Wald nur deshalb erfüllen, weil er entsprechend gepflegt wird: Grosse Bäume werden zurückgeschnitten, was Licht schafft für eine dichte Unterschicht. Diese relativ kleine, dafür dicht wachsende Vegetation hält den Boden zusammen und bremst herunterfallendes Gestein, sodass Strasse und Schienen darunter unbehelligt bleiben. Zu grosse Bäume könnten zudem umfallen, herunterrutschen und selbst eine Gefahr bilden.

Um die ausgewiesenen Schutzwälder zu pflegen, erhalten die Waldeigentümer Geld vom Bund und vom Kanton. Schliesslich sind sie es, die die Infrastruktur betreiben, die geschützt werden soll, etwa Strassen und Bahnlinien. Und angesichts der Klimaerwärmung wird die Schutzfunktion des Waldes immer wichtiger.

Schutzwälder können nicht genug gepflegt werden

Die Waldeigentümer sind allerdings der Meinung, dass ihnen dafür zu wenig Geld zur Verfügung steht – nur etwa 50 Prozent der Schutzwälder im Baselbiet können ausreichend gepflegt werden, schreibt der Waldeigentümerverband Wald beider Ba-

sel. Und vor allem kritisiert der Verband, dass die Finanzierung nicht langfristig sichergestellt sei.

Christian Becker, Revierförster des Forstreviers Angenstein, erläutert das am Beispiel Angenstein. Dort fiel 2009 ein Felsstück auf die Strasse. Rasch sprach der Kanton aufgrund dieses Ereignisses acht Millionen Franken, damit der Wald die Strasse schütze. Daraufhin

pflanzten Becker und sein Team 15 verschiedene Baumarten und pflegen sie so, dass sie niedrig bleiben – was an einem so steilen Hang aufwendig ist.

«Aber plötzlich sagte uns der Kanton: Jetzt gibt's weniger Geld», so Becker. Dabei würden die Waldeigentümer mit der Schutzwirkung ihres Waldes sowieso nichts verdienen, es gebe kaum verwertbares Holz. Und vor allem müsse man im Wald

immer langfristig denken. «Wenn man nichts tut, hat man in 15 Jahren wieder einen Buchenwald, der nicht mehr schützt.»

Raphael Häner, Geschäftsführer von Wald beider Basel, sagt: «Der Kanton fordert von den Waldeigentümern eine Dienstleistung, nämlich die Schutzfunktion. Aber er ist nicht bereit, diese langfristig zu finanzieren.» Dabei ist es vergleichs-

weise günstig, Infrastrukturen mit Wald zu schützen. Laut dem Verband kosten andere Massnahmen, etwa Steinschlag-schutznetze oder Betonwände, 5 bis 20 Mal mehr.

Vorstoss im Landrat fordert Gelder

Wald beider Basel wird jetzt auf politischer Ebene aktiv. «In finanziell schwierigen Jahren geraten forstliche Pflege- und Erhaltungsprojekte regelmässig unter Druck und werden gegenüber anderen Pflichtausgaben zurückgestellt oder gekürzt», schreibt Grünen-Landrat Simon Tschendlik in einer Motion. So hätten die Waldeigentümer keine Planungsgrundlage. Er vergleicht den Wald mit Infrastrukturbauten wie Brücken und Autobahnen. Diese würden «richtigerweise als Investitionen geführt und über das Investitionsbudget mit Amortisationsplanung finanziert».

Nun fordert Tschendlik, auch den Wald als «tragende grüne Infrastruktur unseres Kantons» zu behandeln. Forstliche Pflege- und Erhaltungsprojekte im Baselbiet seien deshalb künftig buchhalterisch als Investitionen zu führen, so seine Forderung. Bisher stehen sie in den Jahresbudgets, abhängig von der jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Konjunktur. Geht eine Finanzierung zu Ende, muss deren Verlängerung immer wieder neu verhandelt werden.

Dass der Paradigmenwechsel aus seiner Sicht nötig ist, macht Tschendlik in einem weiteren Vorstoss deutlich. Die Finanzstrategie 2025–2028 des Kantons beinhaltet nämlich eine Reduktion des Budgets für das Amt für Wald und Wild beider Basel um 7 Prozent. Der Landrat der Grünen möchte dies rückgängig machen.



Ein Wald schützt die Strasse in Angenstein vor Felsbrocken.



Der Revierförster Christian Becker kritisiert die mangelnde Finanzierung.

Bilder: Kenneth Nars